

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Preisblatt für den Kreis Simburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertaunus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktage).
Bezugspreis: vierteljährlich 4.50 Mk. ohne Postbefreiung.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur: Hans Kuhn.
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Simburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6spaltige 3-Millimeterzeile oder deren Raum 50 Pfg. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.50 Mk.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 64

Simburg, Freitag den 19. März 1920

83. Jahrgang.

An das deutsche Volk!

Stuttgart, 17. März. (W.B.) Rapp und Lüttwisch sind zurückgetreten. Das verbrecherische Abenteuer in Berlin ist beendet. Vor der ganzen Welt ist im Kampf der letzten Tage der unwiderlegliche Beweis geführt worden, daß die Demokratie in der deutschen Republik keine Täuschung ist, sondern die alleinige Macht, die auch mit dem Versuch der Militärdiktatur im Handumdrehen fertig zu werden versteht. Das Abenteuer ist zu Ende. Der verbrecherisch unterbrochene Wiederaufbau von Volk und Wirtschaft muß wieder aufgenommen und zum Erfolg geführt werden. Dazu ist vor allem nötig, daß die Arbeiterkraft ihre starke Waffe des Generalstreiks niederlegt. In zahlreichen Fällen ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Nun gilt es, alle Teile der Wirtschaft wieder in Gang zu setzen, zu allererst die Kohlenförderung, ohne die es kein Wirtschaftsleben gibt. Arbeiter! Seid jetzt ebenso tatkräftig und willfährig zur Stelle wie bei der Abwehr der Volksverführer! Jedermann an die Arbeit! Die Regierung wird mit aller Kraft die Aufgaben des Wiederaufbaues fördern, die Hochverräter, die auch zum Generalstreik gezwungen haben, der strengsten Bestrafung zuführen und dafür sorgen, daß nie wieder eine Soldateska in das Gesicht des deutschen Volkes eingreifen kann! Den Sieg haben wir gemeinsam errungen! Uns Werk!

Der Reichspräsident: Ebert.

Die Reichsregierung: Bauer.

Der Aufruf Schiffers.

Berlin, 17. März. (W.B.) Der Aufruf ist zusammengebrochen! Der verfassungsmäßige Zustand ist wieder hergestellt! Bedingungslos hat Herr Rapp das von ihm angemaßte Amt des Reichslanzlers aufgegeben. Die Reichsregierung ist im vollen Besitz ihrer vom Volke bestimmten Rechte. Die Führung der Truppen ist dem General von Seede übertragen. Einmütige und unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes hat vermocht, die ungeheure Schädigung des deutschen Volkes und des Wirtschaftslebens in wenigen Tagen auszugleichen. Allen Schichten der Bevölkerung, die in der Verteidigung der Demokratie treu zusammengestanden und dadurch die rasche Wiederkehr des verfassungsmäßigen Zustandes ermöglicht haben, drückt die Reichsregierung ihren Dank aus. Der dem deutschen Volke außen wie innen zugefügte Schaden ist unabsehbar. Das Wirtschaftsleben ist neu schwer erschüttert. Um seinem vollkommenen Zusammenbruch und dadurch den der Volksgemeinschaft zu verhüten, ruft die vom Volkswillen getragene und geschaffene Reichsregierung das gesamte deutsche Volk zur Wiederaufnahme der Arbeit auf. Der Stellvertreter des Reichslanzlers: gez. Schiffer.

Ein Aufruf der deutschen demokratischen Partei.

Berlin, 17. März. (W.B.) Die Deutsche Demokratische Partei erläßt folgenden Aufruf: Rapp und Lüttwisch wurden zum Rücktritt gezwungen. Die Militärdiktatur ist beseitigt und die Führung der Truppen verfassungstreuen Offizieren anvertraut. Es ist Pflicht, nunmehr zur Arbeit zurückzukehren. Baldige Neuwahlen sollen verlangt werden. Der Präsident muß verfassungsmäßig durch das Volk gewählt werden.

Die Feuerprobe der Republik.

Wie ein böser Traum liegen nun die Tage des Rappregiments in der Reichshauptstadt hinter uns und es ist nun möglich, sich von dem Geschehen ein einigermaßen klares Bild zu machen und die nötigen Lehren daraus zu ziehen. Vor allem muß man sich darüber klar werden, mit welchen Leuten man es zu tun hatte. Man könnte Rapp und seine Helfershelfer für verrückte Ueberpatrioten halten, und der eine oder andere in seiner Gefolgschaft mag es wohl auch gewesen sein, aber die Wege, die sie gegangen sind, zeigen uns ein viel trübendes Bild. Um zur Herrschaft zu gelangen, war ihnen Lüge und Trug recht, versprachen sie in ihren Erlassen, die dem breiten Publikum durch die Jesuiten vorenthalten bleiben mußten, jedem was er begehrte, obwohl sie wissen mußten, daß eine Erfüllung dieser Versprechen niemals möglich sein konnte. Sie gebärdeten sich als Republikaner, obwohl ihr Ziel nachweislich die Errichtung der Monarchie war. So handeln keine Ehrenmänner. Daß das ganze Unternehmen verhältnismäßig unblutig verliefen ist, ist jedenfalls nicht ihr, sondern ihrer Gegner Verdienst, der rechtmäßigen Regierung und des ganzen freiesinnig gesinnten Volkes, das in diesen Tagen endlich wieder einmal eine imposante Größe gesehen hat und die Republik mit Ehren durch ihre Feuerprobe geführt hat. Der Schaden, den die Putschisten angerichtet haben, ist auf der einen Seite, besonders auf der wirtschaftlichen unermesslich, auf der anderen steht aber leuchtend der Gewinn: Das deutsche Volk hat seine Demokratie mit herrlicher Entschlossenheit verteidigt, neu errungen und befestigt. Das wird unserer Politik im Innern Stabilität verleihen und uns das Vertrauen und die Hochachtung des Auslandes gewinnen. Neuordnungen wird das Geschehene unvermeidlich nach sich ziehen. Ueber sie wird noch zu reden sein. Jedenfalls kann im voraus gesagt werden, daß sie nur auf dem Boden der Demokratie ausgeführt werden können, zu der sich das deutsche Volk in diesen Tagen erneut bekannt hat. Die letzten Kreise hat der ins Wasser geworfene Stein noch nicht gezogen. Noch flodern hier und da die Irrlichter der Reaktion und der Kabinettdiktatur. Sie zu ersticken wird die Aufgabe der nächsten

Lage sein. Wenn das gelungen ist, können wir hoffen, daß uns der erlebte Sturm zum Segen ausschlagen wird.

Alle Landesregierungen erklären die Verfassungstreue.

Stuttgart, 16. März. (W.B.) Auf telegraphisches Ersuchen des Reichsministers des Innern um Berichterstattung ist von sämtlichen wichtigen Landesregierungen die Nachricht eingegangen, daß sie treu zur verfassungsmäßigen Regierung stehen und daß die dort liegende Reichswehr sich der Berliner Bewegung nicht angeschlossen habe. In Sachen haben sich die Truppen unter Führung des Generalleutnants v. Müller der verfassungsmäßigen Reichsregierung zur Verfügung gestellt. Angriffe der Kommunisten auf das Postgebäude sind zurückgewiesen worden. In Bayern steht General Roehl unbedingt mit seinen Truppen hinter der Regierung. Als in Allenburg der Führer des dortigen Bataillons einen Druck auf die Landesregierung ausübte, lehnten sich die Truppen und die Einwohnerwehr auf. Die Offiziere wurden in Schutzhaft genommen.

Trennung des Oberpräsidenten von Schlesien.

Stuttgart, 17. März. (W.B.) Auf eine Anfrage des Reichsministers des Innern vom 15. März an sämtliche Oberpräsidenten über die Lage ist bei dem Reichsminister folgendes Telegramm aus Breslau eingegangen: An den ehemaligen Reichsminister des Innern. Breslau und Schlesien sind reiflos in der Hand der Rappleute. Anfragen wie die vom 15. März sind daher zwecklos. Der Oberpräsident. — Der Reichsminister des Innern hat den Oberpräsidenten in Leipzig telegraphisch ersucht, gegen den Oberpräsidenten von Schlesien ein Verfahren wegen Hochverrats einzuleiten. Mit dem Telegramm des bisherigen Oberpräsidenten von Schlesien ist die Tatsache nicht widerlegt, daß die gesamte schlesische Arbeiterkraft reiflos hinter der Regierung Ebert steht und rückwärts die Putschisten bekämpft. Zahlreiche Meldungen, besonders aus Gdansk und dem Waldenburger Revier, zeugen davon, daß die treue Antwort des ehemaligen Oberpräsidenten sich nur auf einige puschistische Reichswehrbataillone stützt, die infolge der Einigkeit der schlesischen Arbeiterkraft auch nur ein Herrscherdasein von wenigen Tagen fristen konnten.

Entente-Verstärkungen am Rhein.

London, 17. März. Das britische War Office traf Maßnahmen zur Verstärkung der britischen Truppen am Rhein.

Der neue Beschlohaber von Berlin.

Berlin, 17. März. (W.B.) Auf Anordnung der verfassungsmäßigen Regierung und des Reichswehrministers Noske übernahm ich den Befehl über die Gruppen im Bereich des Bezirkskommandos 1. Im ersten Einvernehmen mit der rechtmäßigen Regierung und gestützt auf die Mitarbeit aller besonnenen und vaterländischen Kreise der Bevölkerung werde ich für Ruhe und Ordnung sorgen, um das Wirtschaftsleben bald wieder in Gang zu bringen. Die vom Reichswehrminister erlassene Verordnung für außerordentliche Maßnahmen und zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bleibt in Kraft. Der Oberbefehlshaber: gez. Seede, General.

Verhaftete Truppenführer.

Emmelen, 17. März. (W.B.) Amtswalterer Dr. Schamer ist vom Reichswehrminister Noske zum Garnisonältesten ernannt worden. Der Festungskommandant v. Westlow wurde in Schutzhaft genommen. Sämtliche Offiziere der Garnison sind abgeführt. Zum Kommandanten von Emmelen wurde der Feldwebel Gruse ernannt. Der Kommandant der Küstenwache und acht Offiziere wurden in Schutzhaft genommen.

General Märker noch im Dienst.

Stuttgart, 17. März. (W.B.) Unsere gestern verbreitete Nachricht, daß der Reichspräsident und Reichswehrminister die Absetzung des Generals Märker verfügt hätte, trifft nicht zu. General Märker ist nach wie vor Kommandeur des Wehrkreiskommandos.

Selbstmord des Generals Lüttwisch?

Berlin, 18. März. Unbestätigten Meldungen zufolge soll General von Lüttwisch sich erschossen haben.

Trübe Stimmung in Berlin.

Berlin, 17. März. (W.B.) Die nervöse Stimmung in Berlin hat eine kleine Entspannung erfahren, nachdem bekannt geworden war, daß Rapp zurückgetreten ist und eine Einheitsaktion gegen den drohenden Kommunismus beabsichtigt ist. Unter der ruhigen Beobachtung herrscht eine äußerst trübe Auffassung von der Lage. An vielen Stellen der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen Reichswehr und dem Pöbel gekommen, die mehrere Tote und zahlreiche Verletzte kosteten. Nachmittags tauchte das Gerücht auf, daß in Reinickendorf, Weissenhof, Spandau und anderen Vororten sich bewaffnete Kommunisten sammelten, welche die öffentlichen Gebäude in Berlin stürmen und besetzen sollten, Abends war die Stadt wie seit mehreren Tagen wieder in tiefes Dunkel gehüllt.

Die schärfste Wache.

Berlin, 17. März. (W.B.) Nachdem die Berliner Gewerkschaften den Beschluß gefaßt hatten, auch die Kohlen- und Lebensmittelzufuhr nach Berlin einzustellen, wurden von den zuständigen Stellen Verhandlungen eingeleitet.

Wiederaufnahme des Verkehrs in Berlin.

Berlin, 17. März. (W.B.) Der Zustand der Eisenbahn- und Postbeamten ist beendet. Der Verkehr soll am Donnerstag früh wieder aufgenommen werden.

Weitere Schieberereien in Berlin.

Berlin, 18. März. (Telephonmeldung aus Frankfurt a. M. um 7 1/2 Uhr abends.) Die auf dem Wilhelmplatz und Umgebung bei dem Putschversuch aufgestellte Marinebrigade sammelte sich heute nachmittag um das Brandenburger Tor, um nach dem Lager Döberitz abzurufen. Eine Menschenmenge hatte sich bei dem Abmarsch der Truppen angesammelt und nahm gegen dieselben eine drohende Haltung an und ließ Schimpfworte gegen die Truppen aus. Da die Lage für diese immer bedrohlicher wurde, so wurde Schießbefehl gegeben, worauf die Menge der Angestellten auseinanderstob und sich in die benachbarten Häuser zu retten suchte. In diesem Augenblick fielen Schüsse, was mehrere schwere Verletzungen zur Folge hatte. Als dann später der größte Teil der Truppen das Brandenburger Tor passierte, drängte die wieder herangefommene Menge nach, worauf vom Brandenburger Tor aus ein Maschinengewehr zu feuern begann mit dem Ergebnis weiterer schwerer Verletzungen. Ob und wieviele Tote es bei diesem bedauerlichen Vorfall gegeben, war bis zur Stunde noch nicht genau ermittelt.

Noske.

Berlin, 18. März. In den führenden Gewerkschaften freier beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Frage einer erhöhten Sicherheit gegen eine Wiederholung solcher Militärputsche und würde eine solche Sicherung in dem Rücktritt Noskes sehen, dem man zwar nicht den guten Glauben absprechen wolle, der aber schließlich leichtsinnig gehandelt habe. In diesen Kreisen wird zum Nachfolger Noskes der Vizepräsident der Nationalversammlung Loeb von Breslau vorgeschlagen, der auch bei den Unabhängigen Vertrauen genießt.

Beruhigung in München.

München, 18. März. Die Lage beginnt sich zu entspannen. General von Roehl hat als Oberbefehlshaber der bayerischen Reichswehr der neuen Regierung, die bereits zweimal Ministerrat abhielt, die schriftliche Erklärung gegeben, daß die gesamten Truppen der Regierung treu zur Verfügung stehen, sie schützen und unterstützen werden. Eine Zeitsung erschien gestern die Lage in München höchst gespannt. Panzerautos fuhren durch die Straßen und grölte Marmbereitschaft war befohlen. Aber das Ultimatum der vereinigten bayerischen Bauernschaft, alle Lebensmittellieferungen nach München einzustellen, hat sehr ernüchternd gewirkt. Der Generalstaatskommissar für Ruhe, Ordnung und Arbeit, Dr. von Winterstein, erläßt eine Bekanntmachung, in der er erklärt, daß jeder Umsturz unnachlässig belämpft werden wird. Die Führer der U. S. B. haben in einer Massenversammlung am Mittwoch abend im Zirkus Krone über die Streiklage Bericht erstattet und den Abbruch des Generalstreiks mitgeteilt. Die Arbeit ist sofort in vollem Umfang aufgenommen, auch Post und Eisenbahn sind sofort in Betrieb gesetzt worden. Der Landtag arbeitet weiter.

Die Kabinettsbildung in Bayern.

München, 16. März. (W.B.) Hier herrscht Ruhe. Das neue Kabinett ist in der Bildung begriffen. Der Eintritt Dr. Heims, der die ganze Ernährung unter sich hat, ist sehr wahrscheinlich. Das Militär ist zurzeit Herr der Lage.

Streikabbruch auch in München.

München, 17. März. (W.B.) In einer Versammlung beschloß die Streikleitung den Abbruch des Generalstreiks. Der Straßenbahnverkehr wurde wieder aufgenommen.

Der Generalstreik in Frankfurt beendet.

Frankfurt a. M., 18. März, 7 1/2 Uhr abends. (Telephonmeldung.) Im Laufe des Tages wurde hier eine Abstimmung über Beendigung oder Fortsetzung des Generalstreiks vorgenommen. Die Abstimmung ergab nahezu einstimmigen Entschluß zur Wiederaufnahme der Arbeit und dementsprechend wurde der Generalstreik für beendet erklärt.

Die Einstellung der Streikbewegung.

Essen, 17. März. (W.B.) Infolge der gestrigen Vereinbarungen mit den Bergarbeiterverbänden hat sich ein bemerkenswerter Rückgang der Streiklister bei der heutigen Morgenschicht gezeigt. Infolge der mangelhaften Telefonverbindung liegen die Ergebnisse noch nicht vollständig vor. Es steht jedoch fest, daß im Bergrevier Herne die Zahl der Streikenden von 90 auf 51 Prozent zurückgegangen ist, weiter in West-Redlingshausen von 66 auf 46 Prozent und in Lünen von 77 auf 51 Prozent. Auch im Essener Revier hat sich ein bedeutender Rückgang der Streikbewegung bemerkbar gemacht. Die Straßenbahnverkehre waren noch weiter im Streik. Bei der Firma Krupp ist heute morgen ein Teil der Arbeiter wieder in den Betrieben erschienen.

Duisburg, 17. März. (W.B.) Durch den Handstreich einer mehrhundertköpfigen Menge wurde gestern abend die Werkswehr der rheinisch-westfälischen Werke überrumpelt und ihrer Waffen beraubt. In der Nacht rückte eine Kompanie Reichswehr ein. Sie stürmte die verschanzte Stellung der wurden zwei Arbeiter getötet. Auf Seiten der Reichswehr Arbeiter und nahm ihnen die Waffen wieder ab. Dabei wurden zwei Mann verwundet. Die Zahl der Toten bei den Unruhen in Duisburg hat sich auf 21 erhöht.

Rache verführter Soldaten.

Hamburg, 17. März. (W.B.) In Hamburg ist alles ruhig. Die Soldaten, die man anfangs unter verschiedenen Vorspiegelungen dafür gewonnen hatte, gegen die verfassungsmäßige Regierung Stellung zu nehmen, haben sich nunmehr gegen ihre Führer aufgelehnt, eiliche an die Wand gestellt und andere verhaftet.

Ein Gefecht bei Hagen.

Hagen, 17. März. (W.B.) In der vergangenen Nacht hatten die Führer des Reichswehrbataillons mit dem Oberbürgermeister Cuno Verhandlungen mit dem Ergebnis, daß in Hagen Ruhe und Ordnung herrscht, keine militärischen Schritte unternommen werden. Bei Tagesanbruch fehlte der Feuerkampf wieder ein. Im selben Augenblick gelang es einer Abordnung von Parteiführern unter Oberbürgermeister Cuno weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Reichswehrtruppen streckten die Waffen und wurden gefangen genommen. Ueber 30 Tote und mehr als 70 Verwundete sind bei den Reichswehrtruppen zu beklagen. Der Hager Arbeitertruppen hatten zwei Tote und mehrere Verwundete. 20 Offiziere und etwa 100 Mann der Reichswehr wurden im Hammer Rathaus untergebracht, der Rest im Seminar in Herde.

Hagen, 17. März. (W.B.) Die hiesige „Vollst.“ verbreitet durch Extrablatt: Der Arbeiter und Soldatenrat in Herde meldet: Heute morgen 4.30 Uhr ist die Arbeiterkassette mit der Truppe Lichtschlag ins Gefecht gekommen. Dabei wurden die Truppen zurückgedrängt. Die Arbeiterkassette erbeutete 32 Maschinengewehre, darunter zwei schwere, sowie zwei Panzerautos. Die halbe Kavallerie wurde gefangen genommen. Die anderen Teile der Truppe Lichtschlag werden verfolgt.

Kämpfe.

Barmen, 17. März. Im Laufe des heutigen Tages wurde das Rathaus durch Spartakisten gestürmt und die dort befindlichen Waffen und Maschinengewehre geraubt. Barmen befindet sich vollständig in der Hand der Spartakisten. Heute vormittag versuchte ein Haufen Spartakisten in Stärke von 4000 bis 5000 Mann nach Elberfeld zu gelangen, wurde aber durch Polizei und Reichswehrtruppen angegriffen, und es entwickelte sich ein heftiges Gefecht. Die Verluste sind ungewöhnlich groß; die Zahl der Toten und Verwundeten kann noch nicht genau angegeben werden. Die Reichswehrtruppen haben inzwischen zwei weitere Bataillone Verstärkung erhalten, die heute mit schweren Geschützen in Elberfeld eintrafen.

Dortmund, 17. März. (W.B.) Heute morgen kam es hier zu schweren Kämpfen zwischen den in der Nacht angekommenen Truppen der Reichswehr, Bürgerwehr und Sicherheitswehr einerseits und bewaffneten Arbeitern andererseits. Nachdem die Arbeiter große Verstärkungen aus der Umgebung erhalten hatten, überwältigten sie gegen Mittag die Gegner und zogen sich in den Besitz der Stadt. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete. Es hat sich ein Aktionsausschuß gebildet, der bekannt gibt, daß die Arbeiterschaft die politische Gewalt in der Stadt ausübt. Auch der Ort Werne bei Dortmund befindet sich in den Händen der Arbeiter.

Elberfeld, 17. März. (W.B.) Hier fand ein Gefecht zwischen bewaffneten Kommunisten und Elberfelder Truppen statt. Die Kommunisten wurden zurückgeschlagen. Etwa tausend von ihnen wurden in das besetzte Gebiet zurückgedrängt, wo sie von der Entente entwaffnet wurden.

Die sächsische U. S. P. für Ruhe und Ordnung.

Dresden, 16. März. (W.B.) Die sächsische Regierung hat den Reichspräsidenten Ebert ersucht, den Belagerungszustand über Sachsen aufzuheben. Die Veranlassung dazu ist, daß die unabhängige Sozialdemokratie zu Zugeständnissen bereit und entschlossen ist, sich für die Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung einzusetzen.

Unerfüllbare Forderungen der Stuttgarter U. S. P.

Stuttgart, 17. März. (W.B.) Die U. S. P. verlangt in verschiedenen Entschlüssen, die Entwaffnung der Reichswehr und der Einwohnerwehren und die Bewaffnung der Arbeiter. Diesem Verlangen konnte nicht stattgegeben werden. Die Reichswehr ist ein Organ des Reiches, und untersteht nicht der württembergischen Staatsregierung. Die Einwohnerwehren, die der polizeiliche Schutz der Verfassung und der Staatsregierung sind, waren jederzeit bereit, die au f dem Boden der Verfassung stehenden in ihre Reihen aufzunehmen, und sie können jederzeit in dieselbe eintreten. Zu einer Aenderung dieser Wehren und zu einer einseitigen Bewaffnung der Arbeiter, soweit sie der U. S. P. und der Kommunistischen Partei angehören, die die Demokratie beseitigen und die Räteherrschaft einführen wollen, kann deshalb die Regierung nicht die Hand bieten.

Fransösishe Drohungen.

Paris, 17. März. (W.B.) Zu den Vorgängen in Deutschland meint die „Humanité“, es sei Pflicht der Franzosen

in der Hand von Männern sei, die bekannterweise mit den Hohenzollern sympathisierten. „Daily News“ schreibt in einem Zeitartikel, wenn Deutschland aus eigenen Kräften die Rappellique in je so könne sich das Schlechte zum Guten wenden.

Die Mindestpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Berlin, 17. März. (W.B.) Das Reichswirtschaftsministerium, das seine Geschäfte im Sinne der Regierung Ebert weiterführt, veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Wie bereits kürzlich durch die Tageszeitungen amtlich in Aussicht gestellt worden ist, sind nunmehr durch eine Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920 vom 13. 3. 20. für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln aus der Ernte 1920, die auf Grund gesetzlicher Vorschriften abzuliefern sind, folgende Mindestpreise festgesetzt worden: Für die Tonne Weizen, Speltz (Tintel, Felsen), Emer, Einkorn 1100 Mark, für die Tonne Roggen, Gerste oder Hafer 1000 Mark für die Tonne Kartoffeln 500 Mark. Die Preisfestsetzung ist nicht endgültig. Vielmehr wird bis zum Beginn der Ernte geprüft werden, inwieweit bis dahin die Produktionskosten der Landwirtschaft weiter gestiegen sind. Diese Festsetzung wird dann der endgültigen Festsetzung der entsprechend erhöhten Preise zugrunde gelegt werden. Um feste Anhaltspunkte für die Prüfung des Anwachses der Produktionskosten zu gewinnen, sollen sogenannte Indexziffern aufgestellt werden, über deren Anwendung zu gegebener Zeit näheres bekannt gegeben wird.

Die Lösung der Wirtschaftsfragen.

Stuttgart, 17. März. Der Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten teilte einem Vertreter des Wolff-Büros heute folgendes mit: Nach einem Bericht, der mir soeben aus Paris zugeht, war man bis Ende voriger Woche in den Verhandlungen über die Wirtschaftsfragen sich erheblich näher gekommen. Es war Hoffnung vorhanden, daß es in den Verhandlungen über die Kohlenfrage zu einer verständigen Lösung kommen werde. In den Besprechungen mit der Wiederherstellungskommission wäre es gelungen, einen annehmbaren Verhandlungsmodus zu finden. In der Aussprache über die Wirtschaftsfragen wurde immer wieder versichert, daß man den Ansprüchen Deutschlands auf genügende Berücksichtigung seiner eigenen Wirtschaft Rechnung tragen werde. Wenn nun, so wurde weiter mitgeteilt, aber nicht in Deutschland schwebt die alten Verhältnisse wieder hergestellt würden, seien alle Verhandlungen um eine Verständigung, die Deutschlands Lebensmöglichkeit garantiert, umsonst gewesen. Zu den neuen Leitern könnte auch in wirtschaftlicher Beziehung niemand Vertrauen haben.

Tagung des Reichverbandes der Deutschen Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat seine Mitglieder auf den 26. März nach Berlin zu einer Tagung einberufen. Zunächst wird der Bericht über „Die Wirtschaftspolitik des Reichsverbandes der Deutschen Industrie“ erstattet werden. Daran werden sich Verhandlungen über die Stellungnahme der Industrie zum Reichswirtschaftsrat und über die grundsätzliche Frage der Regelung der Ein- und Ausfuhr schließen. Vorstand und Hauptauschuß werden sich u. a. mit der Frage der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, mit Steuerfragen, ferner mit der zukünftigen Gestaltung der Rohlenwirtschaft und mit den vorliegenden Plänen zur Beschaffung eines Kreditinstituts für die Industrie zu befassen haben.

Ueberstunden der Eisenbahner.

Zu den Berichten von Verhandlungen des Eisenbahnministers mit den Gewerkschaften über Steigerung der Arbeitsleistung der Eisenbahner durch Ueberstunden teilt der Allgemeine Eisenbahner-Verband mit, daß bisher ein endgültiges Ergebnis bei diesen Verhandlungen nicht erzielt wurde. Sie werden jedoch weitergeführt in dem Bestreben, den beiderseitigen Wünschen gerecht zu werden. Die Mittelstellung verweist darauf, daß die im Verband vereinigten Eisenbahner sich ihrer volkswirtschaftlichen Verantwortlichkeit voll bewußt seien, aber auch die Öffentlichkeit müsse das Bewußtsein haben, daß Bergarbeiter und Eisenbahner in der Arbeitsleistung ein Notopfer brachten, das bedeutend höher zu werten sei als das Reichsnotopfer der Weissen. In seiner letzten Besprechung habe der Auschuß des A. E. B. die Bereitwilligkeit der Eisenbahner zur Steigerung ihrer Arbeitsleistung innerhalb der Dienstpflichten, gegen die Gewährung von Sonderlebensmitteln, zum Ausdruck

Serena seufzte tief auf. Wie verzehrend sie sich hin manchnmal nach Licht und Wärme sehnte!

Dann schüttelte sie gewaltsam die weiche Stimmung ab. „Träumen taugt nicht für alleinstehende Frauen“, sagte Mrs. Flint immer, „wir müssen ganz hart und kalt werden — anders geht's wirklich nicht.“

War sie es selber immer? Serena wußte nicht viel von ihr. Bloß, daß sie sich von ihrem Mann, der ein Trunkenbold war, vor zehn Jahren in England scheiden ließ und dann nach Wien ging, um sich da ihr Brot als Sprachlehrerin zu verdienen.

Praktisch veranlagt, gelang es ihr auch leidlich gut. Sie unterrichtete in ersten Häusern, und legte jedes Jahr einen Sparpfennig auf ihre alten Tage zurück.

Das Zusammenleben mit ihr gestaltete sich auch recht angenehm. Mittags aß man gemeinsam in einem billigen Speisehaus, abends kochte Mrs. Flint Tee und röstete Toast dazu.

Dann plauderten sie eine Stunde gemütlich von allerlei Menschen und Dingen — Mrs. Flint kam viel herum und erzählte gern die kleinen Klatschereien, welche sie in großen Häusern auffing — aber nie sprachen sie von ihrer eigenen Vergangenheit. Es genügte, daß eine von der anderen wußte, sie sei alleinstehend und lebe von ihrem Manne getrennt.

So wurden sie nach und nach Freundinnen, Freundinnen, wie der Zufall und die Großstadt sie zusammenschweben ohne Konsequenzen, auf Zeit, innerhalb gewisser Grenzen, über die hinaus ihr eigenes Innenleben führte.

Heute war Mrs. Flint zu einem großen Tour im Hause der Gräfin Peil geladen, deren zwei Töchter ihre Schülerinnen waren.

Die Gräfin war Witwe und ihre Spezialität war das Protegieren berühmter und unberühmter Künstler, mit welchen sie ihren Salons eine besondere Attraktion zu geben suchte. Vaja, ihre älteste Tochter, geriet ihr darin ganz nach, sie malte, komponierte und dichtete selbst, sprach nur von Kunst und war enthusiastisch für alles, was damit zusammenhing.

(Fortsetzung folgt.)

Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich Ebenhein.

14) „Hah! ich dir nicht gesagt, was mir der Kunsthändler antwortete, als ich ihm meine Skizzen brachte: „Talent, jawohl — aber Schule, die fehlt! Lernen Sie mal bei einem guten Meister eine Zeilang! Wenn Sie dann die Tricks weg haben...“ — Lernen, wovon? Ich muß doch leben! Hatte Mrs. Flint mich nicht auf die Idee gebracht, Ansichtsarten zu malen —?“

„Und ich, Serena? Bin ich nicht dein Bruder? Wozu hätte ich denn meine Professur?“

Serena richtete sich abweisend aus ihrer schlaffen Haltung auf.

„Rein“, sagte sie, „und wenn es noch so gut gemeint, noch so ehrlich geboten ist — das mußt du begreifen, Albrecht: von dir am wenigsten kann ich Hilfe nehmen. Ueberhaupt von niemandem. Frei ist nur, wer ganz auf eigenen Füßen steht. Und frei,“ ein herzerreißendes Lächeln umspielte ihre Lippen, „bin ich nun einmal.“

Albrecht blickte finster zu Boden.

„Und das willst du nun immer tun — Ansichtsarten malen fürs tägliche Brot?“

„Warum nicht? Mrs. Flint gibt englische Stunden, tausend andere nähern und rücken fürs tägliche Brot. Ist das ganze Leben nicht eine Brotfrage?“

„Rein. Tausendmal nein! Es ist mehr! Für Menschen deines Schlages muß es mehr sein: ein sonniges Land, eine Weite ohne Grenzen.“

Serena lächelte melancholisch.

„Ach, wir sind alle von einem Schlag, glaube mir! Hungerig nach Glück — und zuletzt müde vom Weg.“

Er griff sich mit beiden Händen an die Schläfen.

„Ich kann dich nicht so sehen, Serena! Wie eine, die im Schlaf dahinwandelt — räteln müßt ich dich! Aufwachen! Steh auf, sieh doch um dich — nun bist du heraus aus der Enge in Leben und Freiheit — nun pack's doch

an mit mutigen Händen, dieses dein Leben, und schaffe was draus! Ein Kunstwerk!“

Sie schüttelte den Kopf.

„Dah! nur! Als ich was draus schaffen wollte — wie täglich ist's mißlungen!“

„Und ich — ich“, murmelte er vor sich hin, „habe dich so weit gebracht. Unwillkürlich wohl — aber doch. Und war noch froh darüber. Und dachte stolz: nun kommt sie los von dem Philisterröckel — wenn ich das geahnt hätte! Daß du so fest hängst an denen, prügeln könnt ich mich!“

Serena legte die Hand auf den Arm des blind Hinstürmenden.

„Gräme dich nicht, Albrecht, Schicksale sind unabwendbar und wir alle nur Werkzeuge dabei. Ich wollte mehr von Leben — nun hab ich eben weniger. Und eines glaube mir: Zurück müßt ich nie! Nicht, daß dies „Glück“ ein jähes Ende fand, quält mich, sondern, daß ich für Glück hielt. Daß ich soviel größer dachte vom Leben, und von ihm. Viel größer, als er war. War ich geblieben — wärst du nie nach Schloßstadt gekommen, glaube mir — das Ende wäre ganz dasselbe gewesen. Und nun geh, Lieber! Ich möchte dir ja gerne sagen, komme wieder — aber es ist besser, du kommst nicht. Ich danke dir für alles — und am meisten dafür, daß ich wieder frei und ohne Groll an dich denken kann wie früher. Lieber Bruder Albrecht, lebe wohl!“

Sie reichte ihm die Hand. Unsicher griff er nach seinem Hut.

„Lebe wohl, Serena! Und vergiß nicht — Goldgasse 25 — wenn du je etwas brauchst — kein Mensch wird dir lieber und treuer dienen als ich.“

Roch ein Blick auf ihre schlanke, mädchenhafte Gestalt, die am Fenster lehnte, auf das goldblonde Haar, welches wie ein leichter Rahmen um das feine Gesichtchen mit den melancholischen dunklen Augen lag — dann fiel die Tür hinter ihm zu.

Serena blieb lange am Fenster stehen und starrte in den Winterhimmel, auf dem Grau mit Rusperrrot um die Herrschaft stritt. Hin und wieder zog sich ein licht roter Streifen dazwischen. Ueber den ruhenden Dächern lag schwerer Dunst.

Die Abstimmung in Schleswig.

Flensburg, 16. März. In der zweiten Zone wurden abgegeben: 51 075 Stimmen für Deutschland, 13 188 für Dänemark. Es sind 80 Prozent deutsche Stimmen gezählt worden. Das Resultat aus zwei Gemeinden fehlt noch.

Beschärftete Bewachung Wilhelms II.

London, 17. März. Wie die „Times“ aus Rotterdam erfährt, hat die holländische Regierung Maßnahmen angeordnet, um zu verhindern, daß der frühere Kaiser Betreuer der Berliner Nachrichten empfängt. Weitere Maßnahmen sind angeordnet, um den Grafen Bentinck am Verlassen des Schlosses Ammerongen zu verhindern. Nach einer weiteren Meldung darf der ehemalige Kronprinz die Insel Wieringen nur mit besonderer Bewilligung der niederländischen Regierung verlassen.

Der Kaiser verzichtet auf jede politische Tätigkeit.

Haag, 17. März. (W.B.) Auf eine Interpellation des Abg. Schaper in der niederländischen zweiten Kammer antwortete Minister Ruyss unter Hinweis auf ein Schreiben der niederländischen Regierung an die Vorsitzenden der Ersten und Zweiten Kammer, daß der vormalige deutsche Kaiser der Regierung die Befreiung gegeben habe, er werde sich jeder politischen Aktion enthalten und die Niederlande nicht in politische Schwierigkeiten bringen. Seit dem November 1918 habe die Polizei in dem Teil der Provinz Utrecht, der jetzt dem vormaligen Kaiser als Aufenthaltsort angewiesen sei und auf Wieringen den besonderen Auftrag zur Überwachung. Es werde erwogen, ob man dem vormaligen Kronprinzen nicht auch einen Aufenthaltsort anweisen solle, ebenso wie dies durch königlichen Beschluß mit Bezug auf den Aufenthaltsort des früheren Kaisers geschehen sei.

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, 19. März 1920.

Der Generalstreik ist gestern mittag, nachdem die Streikleitung die Wiederaufnahme der Arbeit auch in den Eisenbahnbetrieben verständlich hatte, endgültig erloschen. Es verdient nochmals hervorgehoben zu werden, daß sich eine noch nie dagewesene Einmütigkeit aller Arbeiter- und Beamtenorganisationen in diesem Streik offenbart hat, der gerade dadurch seine Wirkung so prompt getan hat, größeres Bewußtsein und ein Wirken der radikalsten Elemente auf gefährliche Sonderwege verhindert hat. Die Disziplin war vorbildlich und wird es nun wieder sein, wo es heißt, wieder mit Ernst an die Arbeit zu gehen.

Lebensmittel. Es kommen mehrlagige Nahrungsmittel und grüne Erbsen zur Ausgabe.

Erz. Herr Studienrat Heinrich Michel und Herr Oberlehrer Fritz Manns ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

Freibank. Die Bestimmung betreffend den Bezug von auf der Freibank zum Verkauf kommenden Fleisch, erlaubt eine Beschränkung dahin, daß Ausweiskarten nur für Haushaltungen, nicht aber für Einzelpersonen, auszugeben werden. Ausstellung der Karten erfolgt durch die Schlachthofverwaltung nur Montags in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Vollbildungsverein. Eine besondere Stellung im neueren Schrifttum nimmt der Dichter Waldemar Bonsels ein. In seiner „Indienfahrt“ weiß er uns den ganzen eigenartigen Zauber des Orients näher zu bringen, so daß wir mit Land und Leuten, mit Tieren und Menschen vertraut werden und nicht glauben ein Buch zu lesen, sondern mit dem Dichter all die wunderbaren Begebenheiten zu erleben. Und dann das merkwürdige Werk „Menschenwege“ mit seinen tiefgründigen, ergreifenden psychologischen Schilderungen: Nicht minder köstlich aber ist es, wenn der Dichter seine düsternen Märchen erzählt, wie das von der „Bienen Raja“ Womcham freilich wird Waldemar Bonsels kaum mehr als dem Namen nach bekannt sein. Deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß am Samstag, den 20. d. Mts. Herr Studienrat H. Hillmann aus Frankfurt im Verein für Volksbildung im evang. Gemeindehaus über den Dichter sprechen wird. Der Redner ist durch seinen Vortrag über Stifter hier bereits vortrefflich bekannt, auch von seiner neuen Dichtung darf man sich also einen vollen Genuß versprechen.

Ausdehnung des Ausland-Postpaketverkehrs. Am 15. März wird der Postpaketverkehr mit folgenden Ländern wieder aufgenommen: Ägypten, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Britisch-Indien, Bulgarien, Colombia, Costa Rica, Ecuador, Eritrea, Griechenland, Japan, Libyen, Niederländisch-Indien, Panama, Paraguay, Peru, Portugal, Rumänien, Spanien, die Balearen und Kanarischen Inseln, mit dem unbesetzten Teil Ungarns, mit Uruguay und Venezuela. Von dem gleichen Tage an müssen die Gebührensgebühren für Pakete und für Kisten mit Wertangabe sowie die Versicherungsgebühren für Wertsendungen nach dem Auslande über die bekanntlich mit dem Auslande in der Transförmation abgerechnet wird, und die mit Wirkung vom 1. Februar an nach dem Verhältnis von 1 Kr. = 8 M. angesetzt worden waren, wegen des ungünstigen Wertverhältnisses der Mark zur Transförmation nach dem Satz von 1 Kr. = 12 M. berechnet werden. Ueber die hiernach für die einzelnen Länder festgesetzten Gebühren geben die Postanstalten Auskunft.

Der Meisterstitel. Die Handwerkskammer Wiesbaden teilt uns folgende Bekanntmachung, betreffend die Berechtigung zur Führung des Meisterstitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks mit: Der § 133 der Reichs-Gewerbeordnung lautet: „Der Meisterstitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks dürfen nur Handwerker führen, welche für dieses Handwerk zur Meisterprüfung bestanden und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben.“ Die Uebergangsbestimmungen zu dem erwähnten § 133 besagen in Artikel 8 der Novelle vom 26. Juli 1897 folgendes: „Wer beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen persönlich ein Handwerk selbstständig ausübt, ist befugt, den Meisterstitel (§ 133) zu führen, wenn er in diesem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Auf Grund dieser Uebergangsbestimmungen diejenigen Handwerker, welche 1. vor dem 1. Oktober 1877 und 2. eine Lehrzeit von mindestens zwei Jahren zurückgelegt haben oder vor 1. Oktober 1901 mindestens fünf Jahre selbstständig tätig gewesen sind und 3. am 1. Oktober 1901 persönlich ihr Handwerk selbstständig, d. h. auf eigenen Namen, eigene Rechnung und Gefahr betrieben haben. Wer aus einer dieser drei Voraussetzungen erfüllt, ist zur Führung des Meisterstitels ohne Meisterprüfung nicht berechtigt, es müssen vielmehr alle drei Voraussetzungen erfüllt sein.“

Lehrverträge. Die Handwerkskammer Wiesbaden teilt uns mit: Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei Abschluß eines Lehrvertrages alle drei Ausfertigungen der Handwerkskammer einzusenden sind. Zwei davon werden alsbald, mit dem Stempel und Eintragungsvermerk versehen, an den Lehrherrn zurückgeschickt, der dann seinerseits dem geschäftlichen Vertreter des Lehrlings eine Ausfertigung auszuhändigen hat. Gehört der Lehrherr einer Innung an, sind die drei Ausfertigungen bei der Innung zu gleicher Behandlung einzureichen.

Zensurenangst. Nach Ostern, so macht sich bei der Jugend — vor allem bei den Schülern höherer Schulen — ein mehr oder weniger nervöser Zug bemerkbar: die Zensurenangst. Das junge Menschenkind wird sich um so mehr seiner kleinen Sünden und „geistigen Unzulänglichkeiten“ bewußt, je kürzer die Spanne Zeit ist, die es von dem Tage der Prüfung und der Verteilung der Zeugnisse trennt. Was wird Vater, was wird Mutter sagen, wenn ich mich in dem oder jenem Fache verschlechtert habe? geht es durch das kleine Gehirn. Gewiß, es wird daheim recht böse Worte geben! — Natürlich ist diese nervöse Wellenung nicht dazu angetan, die Leistungsfähigkeit des Schülers zu erhöhen. Er wird jetzt erst recht faulig und gedankenlos sein, selbst, wenn seine Zensurenangst eine unbegründete sein sollte. An die Eltern schulpflichtiger Kinder sei daher das wohlgeleitete Ersuchen gerichtet, diese nicht noch mehr (durch allerlei „hänge machende“ Fragen, Hinweise auf die bevorstehenden Prüfungen und Zeugnisse, vielleicht gar durch Drohungen für den Fall, daß die Zeugnisse schlecht ausfallen sollten) zu verwirren.

Sofheim, 16. März. (Sein eigenes Fahrzeug gestohlen.) Der frühere Besitzer der Kunstschmiedefabrik Grimlinger in Hofheim, welcher mit seiner Frau in Scheidung lebt, hat am Samstag in der Großen Sandgasse (Frankfurt) mit mehreren Helfern den Knecht seiner Frau überfallen und ihm Pferde und Wagen abgenommen. Letzterer war mit Marmorplatten im Werte von 5000 Mark beladen. Der Grimlinger war jedoch noch so freundlich und stellte dem fraglichen Fuhrmann eine Bescheinigung über das geraubte Gut aus. Er (Grimlinger) wird seit einigen Wochen erfolglos fleißig verfolgt.

Sahnstätt, 18. März. Der Landwirt Jakob W. aus Sahnstätt machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. W. wurde vor einigen Jahren vom Miß getroffen und von dieser Zeit an ist W. kranklich gewesen, vermutlich hat ihm dies auch zu dieser Tat Veranlassung gegeben.

Sahnstätt, 18. März. Generalstreik. Nachdem die Arbeiterschaft zur Bekämpfung der Rapprevolte zwei Tage in den Streik getreten war, haben heute die Arbeiter in sämtlichen Gewerkschaften die Arbeit wieder aufgenommen.

Sahnstätt, 18. März. Eine Ortsgruppe des Bundes der Kriegshinterbliebenen hat sich in unserer Ortschaft gebildet, die sich die Besserung des Loses der bedauernswerten Kriegsoptionen, deren Versorgung heute vielfach noch sehr zu wünschen übrig läßt, zum Ziele gesetzt hat.

Frankfurt, 18. März. Der Vorstand der Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Deutschen Buchdruckervereins hat den Mitgliedern der Ortsgruppe mitgeteilt, daß es mit Rücksicht auf die besonderen politischen Verhältnisse geboten sei, den Gefährten bei der dieswöchentlichen Lohnauszahlung den vollen Lohn auszuzahlen.

Frankfurt, 18. März. Unangenehmer Hausgenosse. Bei einem Sanitätsrat war die Katharina Fiedrichs beschäftigt. Sie stand völlig unter der Herrschaft ihres Geliebten, des Freileiters Heinrich Forst, den sie mit dem Bader Josef Fiedrich in die Wohnung ließ. Randschiff brachen sie den Schreibtisch auf und stahlen etwa 15 000 Mark. Dann packten sie für etwa 30 000 Mark Kleider und Wäsche in einen Koffer zusammen und schlüpften sie fort. Die Sachen verkauften sie. Forst bekam zwei Jahre, die anderen jedes anderthalb Jahre Gefängnis.

Stromberg, 16. März. Ein geheimnisvoller Fund wurde hier in dem früheren Hofischen Hause gemacht. Im Hofe des Hauses stand schon seit Jahren eine alte schwere Kiste, die vollständig verrostet war und von niemand beachtet wurde. Auch der jetzige Inhaber des Hauses hat sich um die Kiste nicht gekümmert. Dieser Tage kam nun ein Althändler, der die Kiste als altes Eisen kaufte. Der Verkäufer ging auch mit, um sich das Innere der Kiste anzusehen. Auf dem Transport ging der Deckel auf und zum großen Entzücken fand man Gold- und Silbermünzen, Wertpapiere, Dollarscheine und Schmuckgegenstände im Werte von 40 000 bis 50 000 Mark.

Cherwin, 17. März. Als im Gefängnis der Gefängniswärter die Zelle betrat, in der sich acht Gefangene befanden, wurde er überwältigt und ihm die Schlüssel abgenommen. Unter Führung des berüchtigten Einbrechers Klein, der erst vor drei Tagen wegen verschiedener Raubzüge festgenommen worden war, wurden sämtliche Gefangenen befreit. Ein Teil weigerte sich zu flüchten. Die übrigen, insgesamt 27, entkamen.

Gerechtsaal

Schwurgericht. Am Montag, den 15. März, wurde hinter verschlossenen Türen gegen die Ehefrau des Bergmanns Albert Hermann Emma geb. Gräß in Gießen wegen Totschlags verhandelt. Die Angeklagte war beschuldigt, ihr am 26. Oktober 1918 geborenes Kind getötet zu haben, jedoch ohne Überlegung. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage und erfolgte daher Freisprechung. — Am gleichen Tage wurde gegen den 28-jährigen Landwirt Josef Schloffer von Wahlen wegen Totschlagsverfuch verhandelt. Die Sache war ursprünglich beim Schöffengericht hier anhängig. Dies verwies jedoch die Sache an das Schwurgericht. Auch hier verurteilten die Geschworenen die gestellten Schuldfragen und der Angeklagte wurde freigesprochen. — Am 17. März wurde verhandelt: 1. gegen den Kaufmann Philipp Wilhelm von Darmstadt, 2. gegen den Handlungsgehilfen Wilhelm Hartung von Darmstadt, 3. gegen den Kaufmann Hermann Stod von Braunsfels wegen Urkundenfälschung. Da die Angeklagten Hartung und Stod infolge der Bahnsperrung nicht erscheinen konnten, wurde gegen den in Haft befindlichen Angeklagten Wilhelm allein verhandelt. Die drei Angeklagten waren im Jahre 1919 mehrere Monate bei der Rassenverwaltung, Abteilung für Paß- und Rentensachen, bei der Abwicklungsstelle des Kaiser-Wegs, Nr. 80 in Braunsfels als Zivilangestellte tätig. Man hatte aber hier den Boden zu mGärtner gemacht. Die Angeklagten, besonders aber Wilhelm, benutzten die Gelegenheit dazu, in einer ganzen Anzahl von Fällen Postquittungen zu fälschen und das Geld

für sich zu verwenden, sie schädigten damit die Reichs-Verwaltung um tausende von Mark. Die Geschworenen bejahten den auch die Schuldfrage unter Verlesung mildernder Umstände. Das Urteil gegen Wilhelm lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Ferner wurde gegen die 19-jährige Margarete Sellweils von Lorch verhandelt wegen Urkundenfälschung. Die Angeklagte hatte einen von der Gemeinde Lorch ausgegebenen Bierschein über fünf Pfund Saaterbisen dadurch gefälscht, daß sie vor die 5 noch eine 1 setzte und somit 15 Pfund erhielt. Die Gemeinde Lorch war um 1950 Mark geschädigt. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage auf Urkundenfälschung, bejahten aber die Frage auf Betrug unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Da die Tat aus Not begangen war, kam die Angeklagte mit einer Geldstrafe von 50 Mark davon.

Letzte Nachrichten.

Roske verabschiedet.

Frankfurt, 19. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: aus Berlin: Wie wir hören, hat Reichswehrminister Roske sein Abschiedsgesuch eingereicht. Es ist bereits bewilligt.

Rüdtam Henne.

Berlin, 18. März. Wie die P. B. N. hören, hat der für die Organisation der Sicherheitspolizei verantwortliche preußische Minister des Innern, Henne, sein Abschiedsgesuch, das von der sozialdemokratischen Parteileitung gefordert worden war, bereits eingereicht. Es dürfte angenommen werden. Auch der Berliner Polizei-Präsident Ernst wird auf seinen Posten nicht zurückkehren.

Amstlicher Teil.

(Nr. 64 vom 19. März 1920.)

Bekanntmachung.

Die Reichsregierung ist in Stuttgart zur Teilnahme an der Nationalversammlung eingetroffen. Sie wird von dort aus die Reichsgeschäfte führen.

Der Herr Reichsminister Koch teilt mit, daß die Reichsregierung Verhandlungen mit den Berliner Staatsstreikern nicht führt und alle hierüber ausgestellten Gerichte falsch sind. Die Gewalttätigkeit des Herrn Rapp ist in Berlin nur auf Teile der Stadt beschränkt und auch da am Zusammenbrechen.

Gegenüber ist es der ausgesprochene Wunsch und Wille der Reichsregierung, daß überall da, wo die Behörden treu zur Reichsverfassung und Reichsregierung stehen, gearbeitet werde.

Nach den öffentlich abgegebenen Erklärungen erkennen alle Reichs- und Staatsbehörden in der Provinz, die zivilen wie die militärischen, nur die verfassungsmäßige eingesezte Regierung an. Es gibt für uns keine andere Regierung. Aus der ganzen Provinz sind mir von Magistraten, Körperschaften und aus der Bürgerschaft Zustimmung und Erklärungen zugegangen, daß die Bevölkerung sich auf den Boden der Verfassung stellt. Auch viele, die ihrer politischen Stellung nach in Opposition zur gegenwärtigen Regierung stehen, mißbilligen das unsinnige Vorgehen der Berliner Verschwörer, das brutale Gewalt anstelle der verfassungsmäßigen Mittel setzt und dessen unendliche Gefahren für den Bestand von Reich und Staat auch sie einsehen.

Die Voraussetzungen für die Aufnahme der Arbeit sind in unserer Provinz also gegeben. Unser schwer darniederliegendes Wirtschaftsleben, in das eben erst einige Hoffnungsstrahlen geleuchtet haben, darf nicht ohne zwingende Not geschädigt werden. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung richte ich deshalb an alle die Aufforderung, die Arbeit wieder überall aufzunehmen. In diesem Augenblick ist in unserer Provinz der Regierung beste Stütze: Begegnung und Arbeit.

Cassel, den 16. März 1920.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau
gez. Dr. Schwander.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten in Kassel vom 16. d. Mts. bringe ich hiermit zur Kenntnis der Bevölkerung. Die Bekanntmachung ist in einzelnen Teilen durch die mittlerweile eingetretenen Ereignisse überholt. Generallandschaftsdirektor a. D. Rapp und General von Lüttich haben sich von Berlin entfernt. Der Wunsch und Wille der Reichsregierung, daß überall da, wo die Behörden treu zur Reichsverfassung und Reichsregierung stehen, gearbeitet werde, muß erfüllt werden. Wie der Herr Oberpräsident in seiner vorstehenden Bekanntmachung ausführt, erkennen alle Reichs- und Staatsbehörden, sowohl zivile wie militärische, in der Provinz die verfassungsmäßige Regierung an. Mittlerweile ist die Arbeit überall wieder aufgenommen worden. Im vaterländischen Interesse muß ich unbedingt die Erwartung aussprechen, daß seitens der Arbeitnehmer, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort überall die Arbeit wieder aufgenommen, und daß andererseits seitens der Arbeitgeber die Wiederaufnahme der Arbeit nicht an irgendwelche Bedingungen geknüpft oder sonstige Schwierigkeiten gemacht werden.

Limburg, den 18. März 1920.

Der Landrat: Schellen.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Cassel hat mich heute vormittag telefonisch beauftragt, bekannt zu geben, daß die Regierung Rapp in Berlin zurückgetreten und Rapp sich fern von Berlin, anscheinend auf der Flucht nach Dänemark befindet.

Dazu kommt nachträglich folgendes Telegramm des Herrn Oberpräsidenten: Telegramm aus Cassel 12,40 Uhr nachmittags an den Landrat in Limburg.

Das Unternehmen Rapps ist zusammengebrochen. Rapp und Lüttich haben Berlin verlassen. General von Seede hat den Befehl über die Reichswehr übernommen. Die Reichsregierung kehrt in einigen Tagen nach Berlin zurück.

Oberpräsident. Ferner teilt mir die Streikleitung der Eisenbahn hier selbst heute mittag 1 Uhr mit, daß der Streik der Eisenbahn abgebrochen sei und sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter der Eisenbahn die Arbeit wieder aufnehmen sollten.

Der Streik für die Privatbetriebe ist bereits seit gestern abgebrochen.

Limburg, den 18. März 1920.

Der Landrat: Schellen.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Jüdischer Gottesdienst.

Freitag abend 6 Uhr 20. Samstag morgen 8 Uhr 20. Samstag nachmittag 3 Uhr 30. Sabbat-Ausgang 7 Uhr 26.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Sohnes, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Bobbecker am Grab, ferner dem Männergesangsverein „Eintracht“ für den herrlichen Gesang, sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus.

Frau Emilie Schwenk u. Tochter.

Naustheim, den 17. März 1920. 2/64

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Auf Abschnitt Nr. 194 der Lebensmittelkarte werden in der kommenden Woche

250 Gr. mehthaltige Nährmittel,
125 Gr. grüne Erbsen

ausgegeben.

Abgabe der Abschnitte in den Geschäften bis Samstag.

Ablieferung durch die Gewerbetreibenden bis Montag mittags
12 Uhr auf Zimmer Nr. 4 des Rathauses. 10/64

Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Das Reichswirtschaftsministerium hat die zuständigen Stellen angewiesen, Fälle von Inseraten über Tabakwaren, welche die vorgeschriebene Genehmigung nicht erhalten haben, sofort der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung zu unterbreiten. Anzeigen über ausländische Zigaretten werden nicht mehr zugelassen. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten empfiehlt sich, daß inserierende Händler Nummer und Datum der ihnen erteilten Handelsverordnungen den Inseraten anzufügen.

Limburg, den 17. März 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Sonntag den 28. März i. J., nachm. 2 Uhr
findet auf hiesigem Rathaus die

ordentliche Generalversammlung

des

Vorschuss-Vereins zu Kirberg G. G. m. u. H.

statt und kommt zur Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungslage des Vorstandes für 1919.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlussefassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl des Kontrollenrs und zweier Aufsichtsratsmitglieder. (Statutengemäß scheiden aus die Aufsichtsratsmitglieder Friedrich Hofmann und Philipp Wilhelm Hofmann).
5. Wahl der Einschätzungskommission.
6. Abänderung der Statuten.
7. Festlegung der Höchstgrenze der Annahme von fremden Geldern.
8. Vorlage des Revisionsberichts des Verbandesrevisors.

Kirberg, den 18. März 1920.

Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Kirberg
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

1/64

Albert Knapp, Vorsitzender.



Tesshoden-Jack

mit und ohne Farbe,
Deckenbürsten,
Pinsel,

sowie sämtliche Farbwaren
empfiehlt das Farbengeschäft

J. Arnet Nachf., Limburg

(Inh. Max Büdel).

Salzgasse 8.

Telefon 211.

Papier-Abfälle,

Altpapier
jeder Art

auch Zeitschriften, Bücher,

Akten, Korrespondenzen usw.

unter Garantie des sofortigen Einkaufens kaufen bei
jedem Quantum zu hohen Preisen 3/56

Gebr. Goerlach,

Untere Grabenstr. 10.

Eröffnung unserer Putz-Ausstellung.

Mit grosser Auswahl eröffnen wir die
Frühjahrs-Saison. Elegante Modelle,
sowie einfache moderne Formen sind
in grossen Sortimenten vorrätig.

Unsere Abteilung Damen- u. Kinder-Konfektion

ist ebenfalls mit allen Neuheiten reich
ausgestattet.

Wir bitten um Besichtigung
unserer Schaufenster.

Geschwister Mayer, Limburg.

9/64

Die Vereinigung der Aerzte des Kreises Limburg

gibt bekannt, daß vom 15. März ab bis zur Einführung einer
neuen Gebührenordnung nachfolgende Sätze für ärztliche Be-
handlung in Kraft treten:

- 1) Für eine Beratung, auch am Fernsprecher M. 3.— bis 6.—
- 2) Für einen Besuch am Wohnorte des Arztes „ 5.— „ 20.—
- 3) Für einen Besuch nach außerhalb werden
je nach Entfernung erhoben „ 5.— „ 30.—
Außerdem, wenn dem Arzt Fuhrwerk nicht
gestellt wird, für jeden angefahrenen Fahr-
kilometer „ 3.—
- 4) Für Leistungen in der Zeit von abends
6 Uhr bis morgens 8 Uhr die doppelten
Sätze von Nr. 1, 2 und 3.
- 5) Für alle übrigen ärztlichen Leistungen tritt
zu der ärztlichen Gebührenordnung vom
15. Mai 1896 ein Zuschlag von 100%.

6/62

: Die Abschiedsfeier : der Gef.-Ab.-Komm.

findet Samstag den 20. März, von
abends 6 Uhr ab statt. 6/64

Erwarte in den nächsten Tagen einige Waggons

Kiefern- und Fichtenbrennholz,

auf Osenlänge geschnitten.

Somit Lieferung ab Waggon gewünscht wird, bitte Be-
stellungen umgehend aufzugeben. 5/63

Aloys Ant. Hilf.

Telefon 42.

Bei allen Anfragen und Mit-
teilungen, die eine Anzeige un-
ser Bl. betreffen, ist es unbedingt
erforderlich, daß die jeder An-
zeige beigedruckte Nummer —
z. B. 3(42) — angegeben wird.

Anfragen ohne die Num-
merangabe können in keinem
Falle beantwortet werden.

Die Geschäftsstelle.

Visitkarten

werden sauber angefertigt in der
Druckerei des Kreisblattes.

Tüchtiger Führer

für Straßenzugmaschine und
Dampfwalze für sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisab-
schriften sind zu richten an
H. Lenhard,
Tiefbau-Unternehmung,
Saarbrücken 3,
Großherzog-Friedrichstr. 123.

Ein Paar fast neue
Damenschuhe,
Nr. 40, zu verkaufen. Zu erfr.
5/64 Gählförweg 8 I.

Für Zentralheizungen!

In der nächsten Zeit treffen einige Waggons

Eichenlosholz,

auf Osenlänge geschnitten, ein. Bestellungen baldmöglichst

Aloys Ant. Hilf.

Telefon 42.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest-
Deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffs-Nachrichten
und Kupfertiefdruck-Beilage
Rundschau im Bilde

Wöchentlich dreizehn Ausgaben

Postbezugspreis:
Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen):
monatl. M. 3.75, vierteljähr. M. 11.25
Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen):
monatl. M. 3.25, vierteljähr. M. 9.75
Probenummer kostenfrei n. portofrei.
Weit über 150000 Abonnenten.

Zahnersatz

mit und ohne Platte in
Karat Gold, garantierter
flüssige Ausführung.
Kautschuk, bestes Material
Blombieren u. Zahn-
ziehen möglichst schmerz-
los — Behandlung sämtlicher
Kassenmitglieder.

H. Ehrenberg, Dentist
Diez a. L. Rosenstr.

Frau, 38 Jahre alt, sucht
geschied., mit einem Kind
sucht einen braven, hant-
am liebsten auf dem Lande
zwecks Heirat kennen zu
lernen. Vollst. Ausstatt.
etwas Barverm vorhanden.
Offerten unter Nr. 4
an die Exped. d. Bl.

Ein zu Ostern aus der
Schule entlassenes braves,
braves Mädchen, engl., zu
zu leichten Monatarbeiten
geeignet.

Frau A. Bernhardt
Holzheimstr. 40.

Dienstleistungen

Dienstmädchen

für sofort gesucht.
J. Antelbach, Limb.
Neumarkt Nr. 6.

Junger Mann

18 Jahre alt, aus der
Kleiderbranche, kaufm. ge-
sucht Stellung für
oder später. Angebote an
Nr. 6/55 an die Exped.
d. Bl.

Arbeitsbücher

zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei